



Interview mit Martin Widmark

(von Albert Hoffmann)

Das folgende Interview wurde per Email durchgeführt, da Martin Widmark zurzeit in Melbourne (Australien) weilt. Sein Wunsch war, dieses Interview in der Du-Form zu führen. Deshalb finden sich im Gespräch auch die Vornamen Martin (Widmark) und Albert (Hoffmann).

Albert: Viele Grundschüler in Deutschland sind begeistert von deiner Lasse&Maja-Reihe; in anderen Ländern vermutlich ebenso, da diese im Augenblick ja in mehrere Sprachen übersetzt wird. Hattest du damit gerechnet?

Martin: Nein, ich habe mit diesen Erfolg nicht gerechnet. Und ich denke, ich sollte auch nicht zu viele Gedanken darauf verwenden, wie weit meine Bücher verbreitet sind. Das könnte meine Kreativität beeinträchtigen und meinen Arbeitsfluss bremsen.

Albert: Bei der Buchreihe „Das magische Baumhaus“ von Mary Pope Osborne reisen die beiden Protagonisten pausenlos rund um die Welt, aber auch in die Vergangenheit und in die Zukunft, um irgendwelche Aufgaben zu lösen. Lasse und Maja aber bleiben brav in ihrem Städtchen und kümmern sich hier um knifflige Fälle. Warum?

Martin: Zunächst möchte ich eine Umwelt schaffen, die der Leser schnell überblickt. Bei mir gibt es nur eine Kirche, einen Laden, ein Gefängnis, ein Museum. So bekommt der Leser auf ganz einfache Weise das Äußere in den Griff. Detektivgeschichten sind außerordentlich logisch aufgebaut. Der Leser muss zu 100 % alle Aspekte der Geschichte im Kopf haben, um der Lösung des Falles folgen zu können. Als Autor weiß ich, dass ich in einer eleganten Weise den Abgrenzungen und Beschränkungen folgen muss, die ich mir selbst setze. Für mich ist dies vergleichbar mit der Einhaltung eines Termins.

Albert: Die Erwachsenen sind in der Regel verschroben, seltsam, übertrieben schräg gezeichnet, während die Kinder Lasse und Maja als sehr sympathische, positive, angenehm-vernünftige Figuren sind. Warum?

Martin: Mir wurde in den letzten Jahren sehr klar, warum ich die Erwachsenen auf diese Weise beschreibe. Es ist tatsächlich die Art und Weise, wie ich die Erwachsenen als Kind sah.





Interview mit Martin Widmark

(von Albert Hoffmann)

Genauso lasse ich Lasse und Maja ihre Umwelt betrachten. Der Blick geht von einem ziemlich tiefen Ausgangspunkt aus.

Albert: Außer Lasse und Maja kommen in dieser Reihe kaum Kinder vor. Warum?

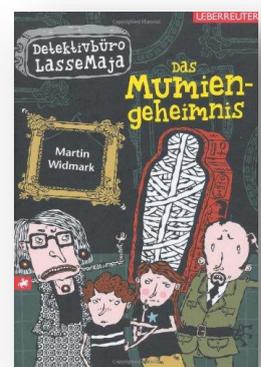
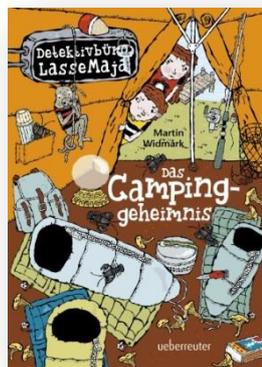
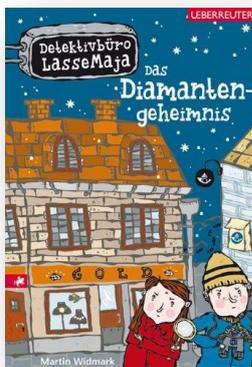
Martin: Doch, es gibt weitere Kinder. Miranda im „Circus Mystery“, die Bacon Brüder im „Camping Geheimnis“ und noch weitere. Aber natürlich sind Lasse und Maja die Haupt-Personen. Das hat nun auch wieder mit dem überschaubaren Umfeld zu tun, in dem sich meine Detektive bewegen. Ich will nicht zu viele aktive Personen in meinen Büchern haben, das könnte die Leser verwirren. Nur die für die jeweilige Geschichte wichtigen Personen tauchen auf.

Albert: Man erfährt nichts über das Familienleben von Lasse und Maja. Haben sie Geschwister? Wie sind ihre Eltern?

Martin: Ich verzichte absichtlich auf die weiteren Familienangehörigen. Der Schwerpunkt liegt klar auf Lasse und Maja sowie auf den Gaunern, mit denen sie es zu tun haben.

Albert: Der Leser bekommt in der Regel nicht mit, was mit den Tätern anschließend passiert, z. B. mit dem Direktor Ahlberg, der als Geldfälscher entlarvt worden ist (Das Schulgeheimnis).

Martin: Was für ein Zufall! Deine Frage kommt exakt zur richtigen Zeit! Meine nächste Valleby-Geschichte wird das „Gefängnis-Geheimnis“ heißen. Da werden die Leser auf viele der ehemaligen Gegenspieler von Lasse und Maja treffen (Direktor Ahlberg, Lollo Schmitt zum Beispiel)





Interview mit Martin Widmark

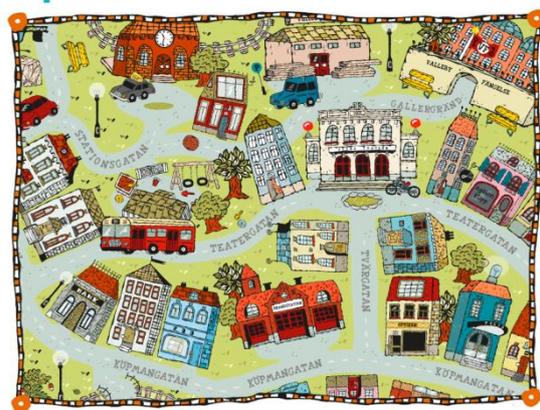
(von Albert Hoffmann)

Albert: Bei Erwachsenen sind Krimis (als Buch, als Film, als Fernsehreihe) sehr beliebt. Auch für Kinder gibt es außer „Detektivbüro LasseMaja“ noch eine große Zahl an Detektivgeschichten. Warum scheinen alle so süchtig nach Krimis zu sein?

Martin: Ich glaube, hierfür gibt es viele Gründe. Wenn man von einem Verbrechen und seiner Aufdeckung liest, bringt man tatsächlich auch in Erfahrung, was in einer Gesellschaft erlaubt ist und was nicht. Man kann sagen, das Lesen von erfundenen Krimi-Geschichten ist ein bisschen so etwas wie das Studieren der Regeln des Zusammenlebens der Menschen. Zum anderen ist die Arbeit eines Detektivs grundsätzlich spannend und unterhaltsam: wenn das Buch gut geschrieben ist, wenn du als Leser mitdenkst und den Fall logisch mitverfolgst. Das dürfte auch der Grund sein, warum du am Abend unmöglich einschlafen kannst, wenn du in einem solchen Buch liest. Du bist gedanklich zu aktiv.

Albert: Martin, in Schweden, deinem Heimatland, sind bereits 26 Bände von Lasse&Maja erschienen. Das entspricht etwa 26 Häusern von Valleby. Wenn du diese Reihe fortsetzen willst, musst du auch das Städtchen Valleby vergrößern – oder?

Martin: Ja, das ist richtig. Das Städtchen Valleby wächst und wächst. In meinem letzten Buch mussten wir der Stadtplan bereits auf zwei Doppelseiten erweitern, um all die neuen Gebäude unterbringen zu können.



Albert: Hattest du bei der Konzeption von Lasse & Maja nur die schwedischen Kinder im Visier – oder dachtest du von Anfang an bereits auch an deutsche, finnische, polnische ... Kinder?



Interview mit Martin Widmark

(von Albert Hoffmann)

Martin: Bei meinen Reisen zu verschiedenen Kulturen und in die unterschiedlichsten Länder konnte ich feststellen, dass Kinder sich wie Kinder verhalten, wo auch immer ich gerade bin. Sie sind neugierig und wollen gefordert werden. Deshalb kann ich über Lasse und Maja schreiben und darauf vertrauen, dass sich die Kinder überall in diesen Geschichten wiederfinden.

Albert: Glaubst du, dass Lasse & Maja das „Magische Baumhaus“ eines Tages ablösen wird?

Martin: O verflüxt, ich muss gestehen, ich kenne „Das magische Baumhaus“ nicht. Ich bin sicher, es ist eine nette Buchreihe, aber Bücher sollen nicht miteinander wetteifern. Verschiedene Bücher finden verschiedene Leser. Das ist auch der Grund, warum jeder von uns Autoren seinen eigenen Weg gehen und seinen eigenen Stil finden muss.

Albert: Mit Lasse, einem Jungen, und Maja, einem Mädchen, sprichst du beide Geschlechter an. Bei welchem bist du erfolgreicher?

Martin: Ich denke, die Lasse&Maja-Bücher werden von Jungen und Mädchen gelesen. Das macht mich glücklich. Ich glaube nicht, dass es so viele große Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt. So etwas erfindet eine Gesellschaft, welche Menschen einfach in Gruppen einteilen will.

Albert: Martin, wir wissen, dass du dich in Schweden sehr für Leseförderung einsetzt. Warum ist es dir so ein Anliegen, dass junge Leute Geschichten lesen?

Martin: Es ist unendlich wichtig, dass **alle** Mitglieder einer Gesellschaft lesen. Heutzutage hat es das Lesen mit einer gewaltigen Konkurrenz von allen möglichen Medien zu tun, wie Smart-Phones und Computer. Aber all das verschafft dir nicht die Erfahrung und die Bereicherung deines Lebens, die dir durch das Lesen vermittelt wird. Beim Lesen lernst du eine Menge, begegnest Menschen aus anderen Zeiten und Kulturen, die du ohne Bücher nie kennen lernen würdest. Du verbesserst nicht zuletzt deine Sprache.

Albert: Viele Kinder haben bereits ein Handy, einen Tablet- oder einen Desktop-Computer. Hier lesen sie ja auch. Ist das nicht genug?

Martin: Nein. Lesen bedeutet immer auch Anstrengung. Du brauchst auch mehr Zeit für das Lesen, alle anderen Medien informieren dich schneller. Aber wenn du liest, aktivierst du dein Gehirn auf einzigartige Weise. Du „lebst“ mit der Geschichte.



Interview mit Martin Widmark

(von Albert Hoffmann)

Albert: Warum kommen so viele wunderbare Autoren von Kindergeschichten aus Schweden?

Martin: Das weiß ich eigentlich nicht. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass das so ist. Es gibt wirklich eine stattliche Anzahl guter Autoren für Kinderbücher in Schweden. Vielleicht hat das damit zu tun, dass wir schon vor ziemlich langer Zeit begannen, unsere Kinder zum Lesen anzuhalten. Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in Schweden ein Gesetz erlassen, das besagte: Jedes Kind muss das Lesen und Schreiben erlernen. Möglicherweise entstand dadurch die Notwendigkeit nach gut geschriebenen Geschichten, die man den Kindern als Lese- und Lernstoff an die Hand geben konnte.

Nicht zuletzt hat unsere von uns allen geliebte Astrid Lindgren eine Menge damit zu tun. Bereits in den 1940er Jahren schrieb sie über ein starkes, selbstständiges Mädchen, das sehr gut ihr Leben in die Hand nehmen und für sich selbst sorgen konnte. Astrid bedeutet uns allen, die wir ihr nachfolgen, sehr viel.



Albert: Martin, ich bedanke mich sehr herzlich für dieses Gespräch.